

III.

Das Judentum.

1. Israel.

a. Semitische Völkerwanderungen.

Die Anfänge der israelitischen Geschichte sind in tiefes Dunkel gehüllt, ebenso, ja noch mehr, wie die der griechischen und römischen. Denn diese Anfänge wurden nicht bloß viele Jahrhunderte hindurch nur mündlich überliefert, sie wurden auch, als man schließlich daranging, die alten Sagen zu sammeln und niederzuschreiben, aufs tendenziöseste entstellt. Nichts wäre irriger, als die biblische Geschichte für eine Erzählung wirklicher Geschichte zu halten. Wohl enthalten ihre Geschichten einen historischen Kern, aber es ist ungemein schwer, ihn herauszuschälen.

Erst lange nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, im fünften Jahrhundert, erhielten die „heiligen“ Schriften der Juden jene Fassung, in der sie uns heute vorliegen. Alle alten Überlieferungen wurden damals mit größter Ungeniertheit zurechtgestutzt und durch Erfindungen erweitert, um den Ansprüchen der aufkommenden Priesterherrschaft zu dienen. Die ganze altjüdische Geschichte ward dabei auf den Kopf gestellt. Das gilt namentlich von alledem, was über die vorerilische Religion Israels erzählt wird.

Als das Judentum nach dem Exil in Jerusalem und seiner Umgebung ein eigenes Gemeinwesen begründete, da fiel dieses bald den anderen Völkern durch seine Absonderlichkeit auf, wie uns mehrfache Zeugnisse berichten. Dagegen ist uns aus der vorerilischen Zeit kein derartiges Zeugnis überliefert. Bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier wurden die Israeliten von den anderen Nationen